



BAG „SUCHTPROBLEME IN DER POLIZEI“

Helfen muss nicht müde machen . . .

Neubrandenburg/Brodten. Die 17. Fachtagung der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) „Suchtprobleme in der Polizei“ fand in diesem Jahr vom 21. bis 25. Mai in Schleswig-Holstein unter der Schirmherrschaft des Innenministers des Landes, Dr. Ralf Stegner, statt.

Das Hauptthema „Helfen muss nicht müde machen ...“ war als ein Problem in „eigener Sache“ der BAG-Teilnehmer ausgedacht, verdeutlichte aber auch den Bezug auf alle Menschen, die davon berührt sind.

Teilnehmer aus der Landespolizei Mecklenburg-Vorpommern waren die ständigen Vertreter in der BAG Rainer Rosenow, Renate Randel sowie der Suchtkrankenhelfer Jörg Schröder. Ein gemeinsamer Rückblick zeigt, welche Inhalte und Erkenntnisse den Tagungsablauf als erfolgreich zeichneten:

Der langjährige Vorsitzende der BAG, Paul Blum, eröffnete die 17. Fachtagung. Im Namen des Schirmherrn der Tagung begrüßte Landespolizeidirektor Wolfgang Pistol die Tagungsteilnehmer. Grußworte vom Bundespräsidialamt und nun schon traditionell vom Vorsitzenden des Arbeitskreises II der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren, Herrn Ministerialdirigenten Waldemar Kindler, zeigten nicht zuletzt, mit welcher Bedeutung die Arbeit der BAG seit Jahren gesehen wird.

So heißt es in letztgenanntem Grußwort:

„Sehr geehrte Damen und Herren,

zur diesjährigen Fachtagung der Bundesarbeitsgemeinschaft ‚Suchtprobleme in der Polizei‘

darf ich Ihnen meine besten Wünsche und Grüße übermitteln.

Sie setzen sich bereits seit 1990 mit der Thematik Suchtgefahren intensiv auseinander. Die Bilanz Ihrer Arbeit kann sich sehen lassen. Ihre Tätigkeit, die Sie seit vielen Jahren überwiegend in nebenamtlichen Funktionen ausüben, ist äußerst erfolgreich. Dank Ihres unermüdlichen Einsatzes konnten Sie vielen Kolleginnen und Kollegen in ganz Deutschland helfen.

Dank zahlreicher wissenschaftlicher Untersuchungen wissen wir, dass Sucht viele Ursachen haben kann. Soziale Bedingungen spielen ebenso wie individuelle Anlagen des Betroffenen eine Rolle. Aber auch die berufliche Situation kann Einflüsse haben. Der Polizeiberuf mit seinem Stress und den psychischen Belastungen kann die Sucht durchaus begünstigen. Aufklärung ist hier enorm wichtig. Eine ‚Weg-Schau-Mentalität‘ ist bei Alkohol-, Drogen- und Medikamentenmissbrauch falsch. Jedes Jahr werden neue Nachwuchsbeamte in den Staatsdienst übernommen, bereits hier müssen wir mit der Aufklärung beginnen.

Wir müssen bei der Polizei auch in Zukunft aufklären, beraten und intensiv betreuen. Wir müssen unsere Hilfe allen Kolleginnen und Kollegen anbieten. Sie und alle Ihre Kollegen in den Ländern müssen Ihre schon seit vielen Jahren so erfolgreiche Arbeit fortsetzen. Ihre Sensibilität, Ihr Fingerspitzengefühl bei Ihren Beobachtungen und Ihren Gesprächen mit Betroffenen wird weiterhin wichtig sein.

Gestatten Sie mir daher abschließend eine große Bitte: Bleiben Sie engagiert und legen Sie durch Ihre Tätigkeit den Grundstock für den weiteren erfolgreichen Kampf gegen die Suchtgefahren für alle Polizeibeschäftig-



Die Teilnehmer aus M-V: Jörg Schröder, Rainer Rosenow und Renate Randel (v. l. n. r.)
Foto: privat

ten. Denn wie schon der Dichter Rainer Maria Rilke fragte: Ist nicht helfendes Leben ein zehnfaches?

In diesem Sinn wünsche ich Ihrer Tagung zum Thema ‚Helfen muss nicht müde machen ...‘ gutes Gelingen und einen interessanten Verlauf.“

Im Einführungsvortrag referierte der Oberarzt der Medizinisch-Psychosomatischen Klinik Bad Bramstedt, Dr. Langs, zur Problematik „Burn-out“. Insbesondere in Einheit mit allen anderen Vorträgen und Gruppenseminaren war grundlegend für die Teilnehmer vermittelt, dass

- der Begriff des Burn-out (wörtlich: Ausbrennen) seit mehr als 30 Jahren existiert,
- er ursprünglich für ein Phänomen verwendet wurde, welches bei freiwilligen Helfern in Selbsthilfe- und Kriseninterventionseinrichtungen beobachtet wurde,
- damit ein psychologischer und physiobiologischer Zustand beschrieben wurde, der durch

depressive Verstimmungen, Erschöpfung, Zynismus, psychosomatische Beschwerden und Gleichgültigkeit gegenüber dem Klienten charakterisiert war und

- dies bei Helfern auftrat, die anfangs hochmotiviert waren.

Informationen, wie Ärzte und Psychotherapeuten eine entsprechende Diagnose stellten, wie Burn-out gemessen werden kann oder welche Begriffsdefinitionen verwendet werden, konnten durch die Tagungsteilnehmer aufgenommen und diskutiert werden.

Zur Erkenntnis gehörte, dass im Rahmen der eigenen Verantwortung ein gesunder Weg wäre mit den Folgen der Erschöpfung und des Überidealismus umzugehen, ein „Leisertreten“, um zu überlegen, was man in Zukunft anders machen kann.

Typische Folgeerkrankungen eines Burn-out-Syndroms wie Depressionen, Angststörungen, Schmerzstörungen oder Sucht-

Fortsetzung auf Seite 2

PHM aus Berlin sucht einen Tauschpartner aus M-V. Bei Interesse bitte bei:

Andreas Retschlag
Tel.: 0 30/50 57 69 59 oder
Funk: 01 79/1 02 36 14
melden.

REDAKTIONSSCHLUSS

Redaktionsschluss für die Ausgabe **Oktober 2006** DEUTSCHE POLIZEI, Landesjournal M-V, ist **Freitag, der 1. September 2006**.

Die Redaktion behält sich das Recht der auszugsweisen Wiedergabe von Leserzuschriften vor. Deren Inhalt muss nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Garantie übernommen. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.

BAG „SUCHTPROBLEME IN DER POLIZEI“

Fortsetzung von Seite 1

erkrankungen wurden aufgezeigt, aber auch Wege zur Besserung.

Auf der Grundlage der Vorträge war bewährterweise die Möglichkeit gegeben, in Gruppenarbeit den Erfahrungsaustausch zu pflegen; so zu begleitenden Themen wie:

- Motivierende Gesprächsführung
- Wut tut gut, aber wohin mit meiner Wut
- Überzeugen in Strukturen/ Umgang mit Vorgesetzten
- Medizinische Aspekte der Suchterkrankung.

Einblicke und geeignete Maßnahmen zur Prävention in den Anfangsphasen eines Burn-out-Prozesses konnten die Tagungsteilnehmer in eigenem Erleben testen, so mit Nordic Walking, Yoga, Radfahren, Autogenem Training, Entspannung oder Joggen.

Klar wurde aber auch, dass langfristige Veränderungen nur mit Einstellungs- und Verhaltensänderungen erreicht werden.

In diesem Sinne eine abschließende (humoristische) Anleitung zum Burn out – leichtgemacht:

Zehn erprobte und wirkungsvolle Ratschläge, wie BeraterInnen und TherapeutInnen sich selbst fertigmachen können (nach Richard Belson, überarbeitet und übersetzt von Abraham Rosenberg, IPFP Wiesbaden):

1. Arbeite so viel und so lange wie irgend möglich

besonders nachts und an Wochenenden. Versuche möglichst, auch an Feiertagen zu arbeiten.

2. Nimm möglichst viele besonders belastende Fälle an

und leg Dir die Termine so, dass Du sie möglichst alle am gleichen Tag hast, am besten drei oder vier hintereinander. Vermeide Pausen und beschäftige

Dich möglichst oft mit diesen Fällen; denke auch daran, wenn Du mal gerade nicht arbeitest: die Mittagspause oder nachts um drei Uhr sind gute Zeiten dafür.

3. Nimm Dir höchstens einmal im Jahr Urlaub

und auch dann nur, wenn es sich gar nicht vermeiden lässt. Aber nimm dann wenigstens Fachliteratur mit, die Du im Hotelzimmer, auf der Terrasse oder am Strand liest, und vergiss nicht, täglich im Büro oder in der Praxis anzurufen, um zu erfahren, ob es irgendwelche dringenden Fälle oder Probleme gibt.

4. Lies immer dasselbe alte Zeug

Egal welcher therapeutischen Richtung Du anhängst, bleib unbeirrt und unbeeindruckt von irgendwelchen neuen Entwicklungen bei dem, was Du irgendwann einmal gelernt hast. Glaub auch nicht, dass irgend jemand anders als gerade die Vertreter Deiner therapeutischen Richtung eine auch nur annähernd interessante Idee oder Anregung für Deine Arbeit haben könnte.

5. Merk Dir besonders, wie fies Deine Klienten sind

wie sie Deine Bemühungen untergraben; wie sie Dich erst zu mögen scheinen, um sich dann wegen irgendwelcher Nichtigkeiten gegen Dich zu wenden; wie sie Dir am Ende einer zermürbenden Beratungs- und Therapiestunde voller Auseinandersetzungen und Ärger etwas versprechen – und es dann doch nicht tun; wie sie sich und Dich abwerten, wenn sie Dein Büro oder Deine Praxis verlassen.

6. Mach Deine Selbstbestätigung ausschließlich von Deiner Arbeit abhängig

Versuch erst gar nicht, so etwas wie ein Privatleben zu führen; Deine Klienten brauchen Dich viel zu sehr.

7. Gib unter keinen Umständen Geld dafür aus, Deine Büro- oder Praxisräume schön herzurichten

warum solltest Du Dich auch den ganzen Tag über in einer angenehmen Umgebung aufhalten wollen?

8. Glaube fest daran, dass gerade Du jeden Fall lösen kannst

Egal ob es sich um Beziehungsprobleme handelt oder um Zwänge, um narzistische Störungen oder Essstörungen, ob Deine Klienten so depressiv sind, dass sie nicht mehr lachen können oder so manisch, dass sie nicht aufhören zu lachen – nur Du kannst ihnen helfen. Und vergiss nicht: Wenn Deine Klienten keine Fortschritte machen, ist es immer alleine Dein Fehler.

9. Sei nicht an Deinem eigenen Wohlergehen interessiert


Rede nie über die positiven Seiten Deiner Tätigkeit oder über berufliche Erfolge. Denke auch niemals daran, beruflich weiterzukommen oder Dich gar finanziell besser stellen zu wollen – das ist nur was für Geschäftsleute.

10. Lebe Dein Leben ohne Freunde, Partner oder Familie

Solltest Du zufälligerweise dennoch eine Familie haben, ignoriere sie einfach. Wenn Du alleine bist, dann suche nach dem absolut idealen und völlig fehlerlosen Partner – auch wenn diese Suche Dein ganzes Leben lang dauert. Gib Dich niemals mit einem normalen Menschen zufrieden, erwarte das Unmögliche.

Das erkannt, war das Ziel der Fachtagung, so die Teilnehmer, vollauf erreicht. In der Abschlussrunde konnte den Schleswig-Holsteiner Organisatoren ein großes Dankeschön für eine wissens- und erlebnisreiche Woche ausgesprochen werden.

Renate Randel



Deutsche Polizei

Ausgabe:
Landesbezirk Mecklenburg-Vorpommern

Geschäftsstelle:
Graf-Schack-Allee 20
19053 Schwerin
Telefon: (0385) 20 84 18-10
Telefax: (0385) 20 84 18-11

Redaktion:
Verantwortlicher Redakteur für das Landesjournal Mecklenburg-Vorpommern noch nicht benannt!!!

Jana Kleiner
Telefon: (03 85) 20 84 18-10

Post bitte an die Landesgeschäftsstelle (s. oben)

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE POLIZEILITERATUR GMBH
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 90
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Anzeigenleiter: Daniel Dias
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 29 vom 1. Januar 2005

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87
ISSN 0949-2798



Gut, dass es sie gibt.
Gewerkschaft der Polizei

AUS DER KREISGRUPPE BEREITSCHAFTSPOLIZEI

40-jähriges Gewerkschaftsjubiläum geehrt

Schwerin. Helga Pszczolka, Mitarbeiterin der Zentralen Foto- und Medienstelle im LPBK und Mitglied unserer Kreisgruppe der Gewerkschaft der Polizei, konnte am 1. Juli 2006 auf eine 40-jährige Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft zurückblicken. Der Kreisgruppenvorsitzende überreichte der Jubilarin eine Erinnerungsurkunde sowie ein Geschenk der Kreisgruppe der GdP und überbrachte die Glückwünsche der Kolleginnen und Kollegen. Ein 40-jähriges Gewerkschaftsjubiläum soll hier auch einmal Anlass sein, um einen kleinen Rückblick auf den beruflichen Werdegang von Helga Pszczolka zu werfen.

Kollegin Pszczolka hat zwei Berufe erlernt, wobei die Lehre zur Schriftsetzerin von 1967 bis 1969 prägend für ihre weiteren beruflichen Stationen war. Der Lehre schloss sich von 1969 bis 1972 ein Fachschulstudium an der Fachschule für Werbung und Ge-

staltung in Berlin an. Nach dem Studium arbeitete Kollegin Pszczolka fünf Jahre für die DEWAG Schwerin und vierzehn Jahre bis 1991 am Institut für Film, Bild und Ton Berlin.

Ihre dortige Tätigkeit als Regisseurin für den wissenschaftlichen Film und die dabei gewonnenen beruflichen Erfahrungen waren auch ein wesentlicher Grund dafür, dass Kollegin Pszczolka am 1. Dezember 1991 in die Landespolizei M-V eingestellt wurde.

Hier waren ihre wesentlichen Aufgaben die Anfertigung von allgemeinen Lehrmitteln sowie von audiovisuellen Lehr- und Ausbildungsunterlagen für die Ausbildung der Anwärter in der Landespolizei, welche zum damaligen Zeitpunkt noch bei der BP M-V angebunden war. Zugleich war Kollegin Pszczolka mitverantwortlich für die Ausbildung der BeDo-Trupps. Zahlreiche Filmprojekte für und über die



Kreisgruppenvorsitzender Jörn Liebig überreicht Helga Pszczolka die Urkunde und Ehrennadel für 40-jährige Mitgliedschaft. Foto: Kreisgruppe

Landespolizei wurden durch sie realisiert. Ich verbinde meine Glückwünsche mit der Hoffnung auf eine weitere gute Zusammenarbeit für die kommenden Jahre und wünsche Helga Psz-

colka alles Gute zu ihrem Jubiläum und viel Erfolg im Berufsleben als auch im Privaten.

Jörn Liebig
Vorsitzender der
Kreisgruppe BP M-V

Kreisgruppe BP gratuliert den Jubilaren

Schwerin. Die Kreisgruppe der GdP in der Bereitschaftspolizei M-V gratuliert allen Kolleginnen und Kollegen unserer Kreisgruppe, die im III. Quartal 2006 einen runden Geburtstag begehen können. Die Kreisgruppe der GdP wünscht von dieser Stelle aus den Jubilaren alles Gute zu ihrem Ehrentag sowie für die Zukunft im Beruf und im Privaten viel Erfolg.

Zum 70. Geburtstag gratuliert die Kreisgruppe recht herzlich:

Herbert Bittner aus der Seniorengruppe am 16. August 2006

Zum 55. Geburtstag gratuliert die Kreisgruppe recht herzlich:

Klaus-Peter Kuhn aus dem

Landespolizeiorchester am 9. Juli 2006

Christa Wendland aus dem LPBK am 4. August 2006

Doris Gomoll aus dem Führungsstab am 30. September 2006

Zum 50. Geburtstag gratuliert die Kreisgruppe recht herzlich:

Wilfried Straka aus dem LPBK am 22. August 2006

Klaus Weidemann aus der Diensthundeschule am 5. September 2006

Horst Kruhl aus der Technischen Einsatzinheit am 27. September 2006

Zum 35. Geburtstag gratuliert die Kreisgruppe recht herzlich:

Sven Buggenthin aus der 1. Einsatzhundertschaft am 6. August 2006

Zum 30. Geburtstag gratuliert die Kreisgruppe recht herzlich:

Tilo Steckert am 21. Juli 2006

Matthias Held aus dem LPBK am 30. Juli 2006

Nils Schneider aus der Beweissicherungs- und Festnahmeinheit am 31. Juli 2006

Manuela Meyer aus der 1. Einsatzhundertschaft am 6. September 2006

Zum 25. Geburtstag gratuliert die Kreisgruppe recht herzlich:

Matthias Klieber aus der 1. Einsatzhundertschaft am 4. Juli 2006

Leo Jankowski aus der 2. Einsatzhundertschaft am 29. August 2006

Daniela Pöhle aus der 1. Einsatzhundertschaft am 27. September 2006

Jana Kneusel aus der 1. Einsatzhundertschaft am 28. September 2006

Zum 20. Geburtstag gratuliert die Kreisgruppe recht herzlich:

Stefanie Schulz aus der 1. Einsatzhundertschaft am 13. Juli 2006

Jörn Liebig
Vorsitzender der
Kreisgruppe BP M-V

Dank für Personalratsarbeit

Wismar. „Warum ich gleich zur ersten Wahl 1991 mit für den ÖPR und den BPR kandidiert habe? Weil ich die Hoffnung hatte, etwas mehr Gerechtigkeit in der Polizei durchzusetzen“, erinnert sich Christiane Otting auf meine Frage nach ihrem Werdegang in der Interessenvertretung.

Der Anlass war ein gemeinsames Essen als Dankeschön von der Gewerkschaft für die geleistete Arbeit an die ausscheidenden ÖPR-Mitglieder Christiane Otting, Sibylle Flemming und die Gleichstellungsbeauftragte Cornelia Hamm und an die Wahlvorstände.

Christiane war immerhin 15 Jahre für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Polizeiinspektion und darüber hinaus im Bezirkspersonalrat für die Direktion aktiv. Sie war lange Jahre Vorsitzende des ÖPR und wer sie in ihrer Funktion erlebt hat, weiß, dass sie ihre/unsere Sache gut gemacht hat. „Leider hat nicht immer alles geklappt“, sagt sie zurückblickend ganz bescheiden.

Inzwischen hat sie vier Dienststellenleiter erlebt, welche nicht immer Verständnis für die Anliegen der Personalvertretung aufbrachten. Um so mehr freute sich Christiane mit ihren Kollegen, wenn beharrlicher Kampf um die Sache letztlich zum Erfolg führte. Schließlich ist Personalratsarbeit um so schwieriger, wenn alles im Nebenamt geleistet werden muss und man weiß, dass diese Tätigkeit selten anerkannt wird.

Christiane schafft es dann beruflich sogar noch die Zulassung zum Aufstiegslehrgang zum gehobenen Dienst und arbeitet erfolgreich im Kriminalkommissariat Wismar.

Es klingt auch ein wenig Schwermut mit, wenn sie darüber

berichtet, dass sie ihre Arbeit immer gern gemacht hat und sie sich noch gar nicht vorstellen kann, schon so bald in den Ruhestand zu gehen. Schließlich ist sie mit Leib und Seele Polizistin. Wir bedanken uns auch auf diesem

Wege noch einmal ganz herzlich bei Christiane, allen ehemaligen Personalratsmitgliedern und der Gleichstellungsbeauftragten für ihre jahrelange Arbeit für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Uwe Burmeister



Dank für die geleistete Arbeit an Dagmar Trost, Christiane Otting, Sibylle Flemming und Cornelia Hamm (v. l. n. r.) von Wilfried Elegeti (l.) und Uwe Burmeister (r.)

Foto: Kreisgruppe NWM

Bürger- und Polizeifest bereits zum 13. Mal

Wismar. Zum 13. Mal lädt die Gewerkschaft der Polizei, Kreisgruppe Nordwestmecklenburg zu einem öffentlichen Bürger- und Polizeifest unter dem Motto „**Polizei – Dein Partner**“ nach Dorf Mecklenburg in die dortige moderne Mehrzweckhalle ein.

Am 23. September 2006 um 20.00 Uhr begrüßen wir unsere Gäste wieder mit einem Abendessen, welches wieder vom Party-service Rehwald aus Losten in Buffetform angerichtet wird.

Die in unserer Region bekannte und beliebte Tanz- und Showband der Extraklasse „back to music“ sorgt dann für einen Tanzabend mit Musik in allen populären Stilrichtungen. Auch für das

Auge und fürs Gemüt soll es dann noch eine Überraschung geben ...

Die gastronomische Betreuung übernehmen in bewährter Weise wieder Frau Dannenberg und Lutz Rosenmund mit dem Team.

Auch eine kleine Tombola wird traditionsgemäß wieder ausgelost. Hierzu dienen die nummerierten Eintrittskarten.

Deshalb, rechtzeitig Karten bestellen! Die Karten können in der PI Wismar oder telefonisch unter 01 72/3 05 27 50 bei Wolfgang Bobsien bestellt werden. Die Karten kosten inklusive Buffet 20,00 Euro.

Uwe Burmeister
Vorsitzender der
Kreisgruppe der GdP



EBEN MAL SO NACHGEDACHT

Auf Kollisionskurs

Braucht ein Land Polizeibeschäftigte? Braucht ein Schiff Rettungsboote? Nein, tatsächlich nicht. Die Ostsee ist blau, die Sonne scheint in Mecklenburg-Vorpommern so viel wie nirgendwo anders, Eisberge sind auch nicht in Sicht, und die Kriminalstatistik an Bord zeigt sogar fallende Werte. Also volle Kraft voraus! Im günstigsten Fall könnte man das eingesparte Geld dann sogar für die Kultur (Robbie Williams als Bordkapelle) oder neue Fünf-Sterne-Kajüten verwenden. Clever.

Moment, bitte! Diese vielen Kapitäne die sich unter anderem auch auf der Brücke im Schweriner Innenministerium gegenseitig auf die Füße treten und dabei gerade den Horizont – was das Equipment der staatlichen Sicherheitsorgane betrifft – aus den Augen verloren haben, müssen begreifen, dass es so nicht mehr weitergehen kann. Fehlende Polizeibeschäftigte, fehlender Digitalfunk, überlastetes Lapis-Netz, Polizeifahrzeuge mit vorgegebener Kilometerlaufleistung, unsanierte Polizeidienststellen, Bekleidung, die nicht mehr rechtzeitig (wie zum Beispiel zum Bush-Besuch) geliefert werden

konnte. Alles das und noch mehr, fiel uns doch gerade während des Bush-Besuches auf. Hier lief und läuft vieles nicht so wie doch so sehr ersehnt, weil die „Einsparungen“ – der letzten Jahre – uns jetzt noch zusätzlich zu schaffen machen. Wäre es im Interesse der Sicherheit gewesen, den Bush-Einsatz zum Beispiel mit vielen privaten Firmen zu organisieren und nicht mit dem „Gott sei Dank“ vorhandenen eigenen und vertrauenswürdigen Personal wie beispielsweise in dem Bereich IuK? Nicht vorzustellen, was für ein Sicherheitsrisiko entstanden wäre, wenn private Firmen ihr Einsatzwissen nach außen getragen hätten. Wohin wäre dann unser Schiff gesteuert? Welcher der Kapitäne hätte nach dem Einsatz nur noch Paddelboote befehlen dürfen?

„Bademeister“ Timm leistet jedoch im Rahmen seiner Jobbeschreibung die Arbeit, die man erwarten kann, aber auch muss. Was gleichzeitig allerdings auch beinhaltet, dass er sich gelegentlich die rosarote Badekappe überzieht, wie zum Beispiel in der positiven Bewertung des Leasingkonzeptes oder des polizeiinternen Computersystems EVA, das

auch jetzt noch Mängel zeigt oder auch bei der Sanierung der Polizeidienststellen. Jetzt möchte „Bademeister“ Timm die Landespolizei verändern und erneut Geld einsparen: *„Entscheidend ist aber für die polizeiliche Arbeit nicht, wie viele Dienststellen die Polizei hat, sondern wie mobil sie im Lande unterwegs ist. Präsenz in der Fläche und nicht Präsenz in lokalen Liegenschaften, das ist unser Ziel“*, so Gottfried Timm wörtlich. Eine neue Reform also – spricht: Veränderung. Aber dann auch und gerade, ausschließlich nur für die Sicherheit in unserem Land und nicht gegen die Sicherheit, Herr Timm!

In der Polizei belasten immer mehr Überstunden die Einsatzkräfte, ein weiterer Abbau der Sozialleistungen ist möglich, es fehlen Beförderungen im mittleren Dienst usw. Die Spannungsfelder im Land sind durch verschuldete Haushalte und die weitere Ausdünnung der Mittelschicht in der Bevölkerung gekennzeichnet, und man muss nun wirklich kein Pessimist sein, um vorauszusagen, dass die Straftaten nun auch nicht gerade aus der Mode kommen werden. Zusammen mit der Nicht-

schwimmerin und Frau mit der Bordkasse, Finanzministerin Sigrid Keler, denk da der „Bademeister“ Timm eher pragmatisch. Rationalisieren, einsparen, minimieren. An einen Notfall denken sie dabei eher nicht. Genauso wenig wie an ein unterbesetztes Polizeirevier an einem Wochenende in Gegenden wie Pasewalk, Bergen, Ludwigslust, Demmin oder Gadebusch. Wie sicher würden sich die spät an Deck promenierenden Urlauber, pardon: Passagiere, wohl fühlen, wenn ihr irritierter Blick statt auf die blühenden Landschaften dann ins Leere fiel? Denken wir einfach nicht daran. Also her mit den Einsparungen und Reformen und volle Kraft voraus in Richtung Sankt Chaos.

Mecklenburg-Vorpommern braucht seine Polizei. Eine, die gut ausgebildet, ausgestattet, qualifiziert und kompetent ist und auch in rauem Gewässer gut schwimmen kann. Eine, die im Notfall immer sofort zur Stelle ist und sich nicht erst noch ein Boot suchen muss.

Marco Bialecki
– Internet-Redaktion –

DIE GdP-GESCHÄFTSSTELLE INFORMIERT

Änderungen unbedingt mitteilen



Schwerin. Immer wieder kommt es vor, dass Post an Kollegen nicht ordnungsgemäß zugestellt werden kann, die DEUTSCHE POLIZEI wieder zurückkommt, es Probleme bei der Beitragsabbuchung gibt, weil das Konto sich geändert hat oder die Bank gewechselt wurde, Kolleginnen nachfragen, wann sie weniger Beitrag zahlen, weil sie sich schon seit einiger Zeit im Erziehungsurlaub

befinden, Kollegen in Pension gehen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir sind keine Hellseher und auf Eure Mithilfe angewiesen.

Wenn sich bei Euch etwas ändern sollte, teilt uns dies bitte sofort mit. Am besten mit dem abgedruckten Formular. Ihr könnt uns aber auch telefonisch erreichen unter 03 85/20 84 18-10. Eine kurze Mitteilung genügt

und schon kann alles ordnungsgemäß bearbeitet werden.

Wir bedanken uns schon jetzt für Eure Mithilfe.

Jana Kleiner



Gewerkschaft der Polizei - Landesbezirk Mecklenburg-Vorpommern -

ÄNDERUNGSMELDUNG

BITTE NUR DIE VERÄNDERUNGEN EINTRAGEN

Name, Vorname

Straße

PLZ/Wohnort

Geburtsdatum

Bezeichnung der Konto führenden Bank

Bankleitzahl

Kontonummer

Sparte (SP)

Kriminalpolizei

Schutzpolizei:

Wasserschutzpolizei:

Bereitschaftspolizei:

Verwaltung:

Pensionär/Rentner:

Polizeianwärter/in:

Sonstige:

Mitgliedsnummer

Kreisgruppe

Dienststelle ab

Teilzeit

Altersteilzeit ab

Erziehungsurlaub ab

Ruhestand seit

Besoldungsgruppe:

(Beamte/Verwaltungsbeamte)

Vergütungsgruppe:

(Angestellte)

Lohngruppe:

(Arbeiter)

Sonstiges/Bemerkungen:

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift

per Fax an: 03 85/20 84 18-11, per E-Mail an: gdpmv@gdp-online.de, per Telefon: 03 85/20 84 18-0 oder an:
Gewerkschaft der Polizei – Landesbezirk Mecklenburg-Vorpommern – Graf-Schack-Allee 20 – 19053 Schwerin

SENIOREN

Gelungener Ausflug in die Rostocker Heide

Rostock. Am 23. Juni 2006 unternahm 21 Gewerkschaftler der Kreisgruppe Rostock einen Ausflug in die Rostocker Heide. Die Tour begann mit einem Schiff. Vom Alten Strom in Warnemünde ging es los. Wir schipperten durch den Neuen Strom vorbei an der Fregatte „Bremen“, die dort angelegt hatte und drei Tage besichtigt werden konnte.

Unsere Zeit reichte dazu aber nicht, denn wir hatten noch sehr viel vor. Weiter ging die Fahrt an zwei Luxusdampfern vorbei, wir sahen die Aker-Werft von der Seeseite, eine Fähre der Scandlines-Linie zeigte unserem Ausflugsschiff ihre Größe. Dann kam schon der Überseehafen in Sicht, aber vorher konnten wir noch das Areal der Bundesmarine mit den Schnellbooten in Augenschein nehmen. Danach kam das

Naturschutzgebiet und in langsamer Fahrt ging es durch den engen Kanal zum Radelsee bis hin nach Markgrafenheide. Nach einem kurzen Aufenthalt ging es zurück zu unserem eigentlichen Vorhaben: Zum Schnatermann. Idyllisch zwischen Breitling und Heidewald mit ausgedehnten Rad- und Wanderwegen befindet sich dieser Heidegasthof mit 100 Restaurantplätzen. Wer möchte, kann sich auch in der alten Revierförsterei einmieten.

Es gibt sechs Zimmer mit viel Charme und außerdem noch zwölf Bungalows mit je fünf Schlafplätzen und dazu gratis viel gute Luft. Wir haben dann erst einmal eine Mittagspause bei gutem Essen gemacht. Von den netten Wirten des Schatermanns werden auch Kutsch-, Kremserfahrten oder auch Reiten angeboten. Wir machten eine Krem-

serfahrt durch die Rostocker Heide und alle waren wir uns einig, es war sehr schön.

Am flachen Badestrand können kleine Kinder besonders gut baden, den Surfern, die hier in der Surf-Schule das Einmaleins des Surfens erlernen oder in Ruhe die Schwäne bewundern, die ihren kleinen Nachwuchs zwischen den Flügeln tragen – all das strahlt so eine Ruhe aus, die gut tut.

Nach einer Tasse Kaffee oder einem Eis traten wir die Rückreise mit „unserem“ Schiff wieder in Richtung Warnemünde an. Hier angekommen bestätigten die Teilnehmer dieser Tour, dass es viel Spaß gemacht hat und alle traten zufrieden ihren Heimweg



Teilnehmer der Ausflugsgruppe

Foto: Hans Wederka

an. Im zweiten Halbjahr ist, wie im Senioren-Info-Brief vom 29. Mai 2006 ausgeschrieben, eine gemeinsame Reise mit den Mitgliedern der Kreisgruppe Schwerin nach Stralsund geplant, die aber noch präzisiert werden muss. Interessierte werden dann benachrichtigt. **Heinz Suplie**

NACHRUUF



In tiefer Trauer

Am 8. Juni 2006 verstarb nach langer schwerer Krankheit im Alter von 56 Jahren

**Regierungsamtsrätin
Christel Schulz**



Christel war 38 Jahre Angehörige der Polizei und tat zuletzt ihren Dienst in der Wirtschaftsverwaltungsstelle der Polizeidirektion Anklam.

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von einer langjährigen und zuverlässigen Kollegin. Ihren Angehörigen gilt in diesem schweren Stunden unser aufrichtiges Mitgefühl.

Kreisgruppe Anklam
Der Vorsitzende
Peter Dinse

Bootsferien auf Mecklenburger Seen

Zu chartern ist ein Kajütboot „Shetland“ (8,00 x 2,85 m) mit 75-PS-Motor. Es bietet für bis zu 5 Personen Schlafmöglichkeiten. Der Liegeplatz befindet sich in Schwerin.

Zur Vollausrüstung gehören:

- Küchenteil mit Gasherd und Kühlschrank
- Seewassertoilette
- Geschirr und Besteck
- Trinkwasseranlage
- Allwetterverdeck
- Stromwandler 12 V auf 220 V
- CB-Funk, Radio und TV-Set

Der Preis in der Hochsaison beträgt pro Woche	680,- €
pro Wochenende	250,- €

zuzüglich 250,- € Kautions- und Dieselskosten.



(Es besteht auf dem Schweriner See Bootsführerscheinpflcht.)

Anfragen bitte direkt an Frau Bröder: Tel. 0 38 67/75 04 oder 01 71/5 47 56 72

Dies ist ein Angebot der GdP PoliceService GmbH.

